

# GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN- U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

**Redaktion:** Adolf Donndick, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88<sup>111</sup>  
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.  
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck u. Expedition: Conrad Müller, Schenkend. Auguststraße 8. — Redaktionschef: Montag.

**Insertion.** Für die viergespaltene Fettschleife oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Betragen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

## Dringende Bitte!

Kollegen, die ihr in Arbeit steht, denkt an den Hunger und den Jammer eurer Arbeitslosen und ihrer Familien. Helft durch pünktliche Beitragszahlung das Elend nach Möglichkeit lindern. Extrabeiträge in beliebiger Höhe werden jederzeit mit Dank entgegengenommen.

### Inhalt.

**Hauptteil:** Dringende Bitte. Bekanntmachungen. Sozialer Frieden, I. Rundschau. Ein Erlaß an die Gemeinden. — Die photomech. Fächer: Aus den Sektionen: Leipzig, Chemigraph. — Feuilleton: Vom Büchertisch. — Anzeigen (mit Totenliste).

## Bekanntmachungen.

### Totenliste der im Kriege gefallenen Kollegen.

An alle unsere Ortsvorstände möchten wir die dringende Bitte richten, uns laufend die Namen der im Kriege gefallenen Kollegen mitzutellen, so weit sie bekannt geworden sind. Wir wollen in der »Graphische Presse« die Namen veröffentlichen. Wir glauben unseren Kollegen, die ihr Leben in diesem Weltkriege opfern, diese letzte Ehre erweisen zu müssen. Aber auch für unsere übrigen Kollegen dürfte eine solche Veröffentlichung von Interesse sein. Wir bitten daher nochmals, uns soweit als möglich darin zu unterstützen und neben der Verfolgung der Verlustlisten auch bei den Angehörigen von Zeit zu Zeit nachzufragen. Aber auch über die verwundeten Kollegen sind uns laufende Angaben erwünscht.

Der Hauptvorstand.

## Sozialer Frieden!

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist selig einschlummert. In der Zeit, wo draußen der opferreichste, schwerste Krieg, den die Welt je gesehen hat, tobt, bricht sich mit Macht das Bedürfnis durch, alle Gegensätze im Innern schweigen zu lassen. In den Kreisen der erbittertesten Gegner der Arbeiterschaft erregt die Haltung der Arbeiterorganisationen offenbar Bewunderung und freudige Enttäuschung. Restlos haben sich diese so gefürchteten Organisationen in den Dienst der Verteidigung des Heimatlandes gestellt. Der von den herrschenden Klassen so gefürchtete innere Feind hat sich als starkes Bollwerk gegen den äußeren Feind erwiesen.

Doch wir wollen auch eins nicht übersehen. Auch die Unternehmer haben vielfach sich bis zum Äußersten angestrengt. Sie haben Opfer gebracht, die hoch geschätzt werden müssen, weil auch sie durch die Verhältnisse hart mitgenommen wurden. Was uns aber wichtiger erscheint als alle persönliche Opferwilligkeit, das ist der Geist, der aus manchen Unternehmerorganisationen jetzt hervorleuchtet. Denken wir an den Aufruf, der im Holzgewerbe gemeinsam von Unternehmer- und Arbeiter-Organisation veröffentlicht wurde. Alle früheren Differenzen sind vergessen, alle Bitterkeit entschunden, einmütig und geschlossen treten sie auf den Plan, die sich einst so scharf befäheten. Den Eindruck, den diese gemeinsame Kundgebung gemacht hat, wird von nachhaltiger Wirkung sein.

Diesem guten Beispiel sind andere Gewerbe in dankenswerter Weise gefolgt. Kleinliche selbstsüchtige Maßnahmen sind fast nur von einzelnen Unternehmern durchzuführen

versudt worden. Diese Freibeuter sind mit Recht in der Öffentlichkeit bloßgestellt worden und niemand hat sich gefunden, der sie verteidigen wollte.

Das Ideal so manches guten Menschen, der soziale Frieden ist verwirklicht worden mitten im Krieg. Und sofort erhebt sich die sehnsüchtige Frage: Kann dieser innere Frieden nicht über den Krieg hinaus dauern? Die Arbeiterschaft darf mit Stolz von sich sagen, daß sie nie phantastischen Ideen nachgegangen ist. Sie hat die harten, realen Tatsachen in ihre Berechnung gestellt und wenn sie noch so unangenehm waren.

Durch den Krieg werden die Klassengegensätze nicht aus der Welt geschafft. Je mehr das wirtschaftliche Leben aufsteigt, um so mehr werden sich wieder die alten Reibungsflächen zeigen. Aber es gibt Mittel und Wege, diese Reibungsflächen zu vermindern. Sie brauchen nicht die alte unerbittliche Schärfe anzunehmen. Wir haben ein Mittel, das gerade jetzt im Kriege seine segensreiche Kraft bewiesen hat.

Außerordentlich schwer ist durch den Krieg auch das Buchdruckgewerbe getroffen worden. Durch die Absperrung des Weltmarktes, soweit es Exportindustrie ist, durch den Stillstand des geschäftlichen Lebens, soweit es Inlandindustrie ist. Doch so unheilvoll sind die Wirkungen dieser Weltkatastrophe auch sein mögen, fester als alle anderen Gewerbe stehen die großen Organisationen des Buchdruckgewerbes, sowohl die der Unternehmer als auch die der Arbeiter. Staat und Gemeinden ist damit die Sorge für diese Kategorie von Notleidenden für lange Zeit abgenommen.

Nur allein durch die jahrzehntelange Tarifgemeinschaft waren diese Organisationen in der Lage, sich finanziell derartig zu kräftigen. So zeigt sich ein neuer glänzender Vorteil der Tarifpolitik. Der wirtschaftliche Waffenstillstand zwischen dem Unternehmertum und der Arbeiterschaft eines Gewerbes hat sich hier zu einem nicht hoch genug anzuschlagenden Schutz gegen den äußeren Feind erwiesen. Mindestens für die Arbeiterschaft dieses Gewerbes kann die Arbeitslosigkeit nicht annähernd so zur Gefahr für das Land werden, als in den Gewerben, in denen die Organisationen nicht zu einer solchen finanziellen Kräftigung kommen konnten.

## Rundschau.

Unsere statistischen Fragekarten, die am 23. August ausgefüllt wurden, ergaben folgendes Resultat: arbeitslos waren an diesem Tage 6526 (am 16. August 7713) Mitglieder. Zum Militär eingezogen sind 3323 (3073) Mitglieder. Davon sind verheiratet 2015, unverheiratet 1308 Mitglieder. — Volle Tage arbeiten noch 2527 (3663) und halbe Tage 2959 (1837) Mitglieder.

Die Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G. in Würzburg zahlt bis auf weiteres an

die Zurückgebliebenen der verheirateten Angestellten der Firma 12 Mk. im Monat für die Frau und je 4 Mk. im Monat für jedes Kind unter 15 Jahren. Von den etwa 700 Angestellten, die bei Ausbruch des Krieges in genannter Anstalt beschäftigt waren, werden bis zur Stunde noch 400 mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt.

**Eine beachtenswerte Verständigung.** Die Kunst- und Verlagsanstalt Wezel & Naumann A. G., Leipzig, hat mit ihrem gesamten Personal (kaufmännische und technische Beamte, männliche und weibliche Arbeiter) eine Verständigung getroffen, nach welcher alle in Stellung Verbliebenen in einen verhältnismäßig geringen Abzug ihres Einkommens willigen, welcher zu Gunsten der nicht beschäftigten Verheirateten sowie der Familien, deren Ernährer im Felde stehen, verwendet wird. Hierzu leistet die Firma erhebliche Beiträge, und versucht mit großen Anstrengungen mögliche Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu Gunsten ihrer Arbeiter. Gegen eine solche Verständigung wird kein organisierter Arbeiter etwas einzuwenden haben. Denn die Firma verwendet ja die Lohnabzüge nicht im eigenen Interesse, sondern zur Unterstützung ihrer entlassenen und eingezogenen Arbeiter und Angestellten. Es steht im erfreulichen Gegensatz zu dem Vorgehen jener selbstsüchtigen Unternehmer, die den Abzug in ihre Tasche stecken.

**Nachahmenswerte Sozialpolitik.** Der Magistrat von Liegnitz in Schlesien hat beschlossen, die Krankenkassenbeiträge für die in der Stadt Liegnitz eingezogenen Mannschaften aus städtischen Mitteln weiter zu bezahlen, um den Wehrleuten ihre Mitgliedschaft bei der Kasse zu erhalten. Die weitausschauende Maßnahme verdient allenthalben Nachahmung.

**Arbeitslosenfürsorge in Nürnberg.** Die Stadt Nürnberg bewilligte 100000 Mk. für Nothfürsorge. In den städtischen Betrieben wurde die Arbeitszeit auf 6 Stunden verkürzt, um für weitere 500 Arbeiter Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

**Zur Linderung der durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Not** hat der Kaiser 50000 Mk. gespendet. Hoffentlich schließen sich noch recht große Summen aus Mitteln der Gemeinde wie auch Privatmitteln an. Eine Reihe Privatpersonen haben sich verpflichtet, regelmäßige Beiträge zur Linderung der großen Not zu steuern.

**Günstiger Arbeitslosenstand.** Nicht alle Gewerkschaften haben gleich schwer unter dem Kriegszustand zu leiden. So haben die Verbände der Lebensmittelbranche verhältnismäßig viel weniger Arbeitslose als wir. Auch der Zimmererverband hat nach seiner Zählung vom 24. August durchaus günstige Zahlen aufzuweisen. Von seinen 51579 Mitgliedern, die von der Zählung erfaßt wurden, waren arbeitslos 5477 = 10,62 Proz.; zum Militär eingezogen 17447 = 33,82 Proz.; in Arbeit stehen 28655 = 55,56 Proz. Im Lithographie und Steindruckgewerbe hatten wir in Friedenszeiten häufig weit über 10 Prozent Arbeitslose. Auch der Handlungsgehilfenverband hat in einer Berliner Zählung 155 Arbeitslose bei 4000 männlichen Mitgliedern festgestellt. Ausschlaggebend dürfte aber sein, daß ein großer Teil der Mitglieder in Partel- und Genossenschaftsbetrieben beschäftigt sind.

**Organisierte Arbeiter als Schutzleute in Breslau.** Der »Metallarbeiterzeitung« entnehmen wir folgende interessante Feststellung: Der Sicherheitsdienst wird jetzt zum Teil von Landwehr-Unteroffizieren ausgeübt, die bei Ausbruch des Krieges einberufen wurden. Ein Teil von ihnen ist das Postenstehen schon gewohnt, denn noch vor kurzem standen sie Strelkposten (!) und sogar beim Ausstand in den Linke-Hofmann-Werken zu Breslau (!) Wie sich doch die Zeiten ändern! Breslau steht aber immer noch auf dem alten Fied.

**Maßnahmen gegen Ausschreitungen auf der Bugra.** Auf der Ausstellung für Buchgewerbe in Leipzig sind die Häuser der englischen, der französischen und der russischen Nation auf der Bugra jetzt mit Anschlägen versehen, wonach die Häuser nicht Eigentum der betreffenden Staaten sind. Der Anschlag am englischen Hause lautet: »Dieses Haus ist Eigentum der deutschen Werkkunst. Der englischen Staatsregierung ist es nur leihweise überlassen worden. Das Haus ist dem Schutze der Einwohnerschaft und der Ausstellungsbesucher unterstellt.« Ähnlich ist der Wortlaut der Anschläge an den Häusern der französischen und russischen Nation.

**Der Schlußtermin der Buchgewerblichen Weltausstellung Leipzig 1914.** Bekanntlich hat das Direktorium der Ausstellung in gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Finanzausschuß, an welcher auch der Herr Staatskommissar und der Stadtkommissar sowie der Herr Oberbürgermeister von Leipzig teilnahm, einstimmig beschloßen, die Ausstellung unverändert bis zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin offenzuhalten. Wesentlich maßgebend für diesen Entschluß war nicht nur der Wunsch, allen Ausstellern und Unternehmern die Wirkung ihrer zum Teil mit großen Opfern ins Leben gerufenen Veranstaltungen möglichst lange noch zugute kommen zu lassen, sondern auch die innere kulturelle Wirksamkeit der Ausstellung weiter zur Geltung zu bringen. Mit den fortschreitenden Erfolgen der deutschen Waffen und dem sich wieder hebenden allgemeinen Verkehr ist auch der Verkehr in der Ausstellung erfreulich gestiegen und wird es weiter tun. Ein wichtiger weiterer Gesichtspunkt war der, daß die Ausstellung einer großen Anzahl von Personen Beschäftigung und Unterhalt bietet und daß die Leitung es daher nicht verantworten zu können glaubte, ohne Not die ohnedies schon große Zahl der Arbeitslosen noch weiter zu vermehren. Von verschiedenen Seiten war angeregt worden, die Ausstellung vorläufig zu schließen und im nächsten Jahre wieder zu eröffnen. So bestehend dieser Gedanke an und für sich erscheint, ist er doch leider aus praktischen Rücksichten undurchführbar, da die Gebäude von den Unternehmern nur leihweise errichtet sind und an diese zurückgegeben werden müssen. Es besteht jedoch die Absicht, die Halle der Kultur, wenn irgend möglich, mit ihrem reichen Inhalt im nächsten Jahr nochmals zu eröffnen und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dieser schöne Plan, mit Unterstützung des Rates der Stadt Leipzig sich verwirklichen lassen wird.

**Ein Erlaß an die Gemeinden.**

Der preußische Minister des Innern hat unter dem 28. August einen Erlaß an die Gemeinden herausgegeben. Darin wird aufgefordert, alle Infolge des Krieges hilfsbedürftig gewordenen Personen, in einer aus dem Rahmen der gewöhnlichen Armenpflege heraus tretenden weit angelegten Kriegswohlfahrtspflege zu helfen. Der Erlaß betont besonders die Pflicht der Schaffung von Arbeitsgelegenheit, aber auch die Arbeitslosen müßten

vor dem äußersten Elend geschützt werden. Es heißt dann: »Rechtlich werden dadurch alle Folgen, die mit dem Bezug von Armenunterstützung verbunden sind, auch außerhalb des Reichsgesetzes vom 15. März 1899 besichtigt: sachlich eröffnet sich eine gewünschte Beweglichkeit in der Art und dem Umfang der Zuwendung, die nicht an die Grenzen der Armenpflege gebunden ist: einerseits wird es nötig sein, den Begriff der Hilfsbedürftigkeit weit zu fassen, auf der anderen Seite müssen in den Kreis der zu Unterstützenden auch Personen einbezogen werden, die das Odium der Armenpflege nicht auf sich nehmen würden.«

Dieser Erlaß wird die erfreuliche Wirkung haben, daß mehr als bisher die Gemeinden zur Unterstützung der Arbeitslosen übergehen. Zu den von uns schon angeführten Städten können wir heute 2 weitere nachtragen. Die besten Unterstützungssätze sind von dem Berliner Vorort **Lichtenberg** festgelegt worden:

45	Mark monatlich für ein kinderloses Ehepaar,
52	„ „ „ „ eine Familie mit 1 Kinde
60	„ „ „ „ „ „ 2 Kindern
68	„ „ „ „ „ „ 3 „
75	„ „ „ „ „ „ 4 „

und als Höchstbetrag 80 Mk. monatlich. Die Unterstützungen bestehen in Speisemarken für die Volksküchen, in anderen Lebensmitteln und in Geldbeträgen. Der bare Geldbetrag soll in der Regel ein Drittel der gesamten Unterstützung ausmachen. Die Kosten dieser Notstandsmaßnahme sind auf monatlich 260000 Mark veranschlagt.

Frankfurt a. M. begann am 29. August mit der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Der Bezugsberechtigte muß ein Jahre in Frankfurt ansässig und 6 Tage arbeitslos sein. Ledige bekommen dann täglich 70 Pfg., Verheiratete täglich 1 Mk. Für jedes Kind erhöht sich die Summe um 15 Pfg. bis zu dem Betrage von 1,60 Mk. Hat der Arbeitslose noch ein Einkommen aus anderer Quelle, so soll in der Regel die Unterstützung nur soweit zur Auszahlung kommen, daß das Gesamteinkommen bei Unverheirateten 2 Mark täglich, bei Verheirateten ohne Kinder 2,40 Mark und für jedes Kind 15 Pfg. mehr nicht übersteigt. Ist jedoch in dem Gesamteinkommen des Arbeitslosen eine Unterstützung durch eine Gewerkschaft enthalten, so soll über die obengenannten Höchstsätze hinaus noch die Hälfte des Betrages zur Auszahlung kommen, um welchen bei voller Auszahlung der städtischen Unterstützung diese Höchstsätze überschritten würden, jedoch in keinem Falle mehr als 3,50 Mk. für den Tag. Sonn- und Feiertage gelten als Wochentage. Hoffentlich können wir bald über noch recht viele solche Maßnahmen berichten.



**Die photomech. Fächer.**

**Aus den Sektionen.**

Leipzig, (Chemigraphen). Unsere Mitglieder-versammlung fand am 31. Juli d. J. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag, 2. Schiedsgerichts-

urteile, 3. Verschiedenes. Die im Zeichen der Mobilmachung stehende Versammlung war sehr schwach besucht, es waren nur 91 Kollegen erschienen. Der Vortrag wurde mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse von der Tagesordnung abgesetzt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung gibt der Schiedsgerichtsvorsitzende, Kollege Lehmann einen kurzen Bericht über die in diesem Jahre gefällten Schiedsgerichtsurteile. Im ersten Fall handelt es sich um eine Klage eines Kollegen, der bei der Firma Eberhardt Schreiber auf Probezeit ohne Kündigung die Arbeit aufgenommen hatte. Trotzdem er die Arbeitsordnung unterschrieben hatte, klagte er auf Einhaltung der Kündigungszeit. Seine Klage mußte natürlich abgewiesen werden. 2. Die Firma J. J. Weber hatte einen Tiefdruckretuscheur eingestellt ohne den Arbeitsnachweis zu benutzen. Die Firma wurde verurteilt den Retuscheur zu entlassen, weil genügend Arbeitslose am Arbeitsnachweis waren. Im 3. Fall war ein Kollege vor das Schiedsgericht geladen, der in seiner freien Zeit für die Firma Hinkel kopiert hatte. Er gibt zu seiner Entschuldigung an, diese Arbeit ohne Bezahlung, nur zur Unterstützung des dortigen Kollegen geleistet zu haben. Er erhielt einen Verweis. 4. Der Kollege Dietel, der bei der Firma Klaus & Co. in Stellung war, hatte für die Firma Hinkel Heimarbeit geleistet. Zur Schiedsgerichtsverhandlung ist er nicht erschienen, die Verhandlung mußte daher vertagt werden. Auch die Verbandsleitung wird sich noch mit diesem Kollegen zu beschäftigen haben. Ein Ausschlußantrag gegen Dietel wurde zurückgestellt bis das Tarifamt gesprochen hat. Nach einer kurzen Diskussion und einer Aussprache über die durch den Krieg geschaffene Situation in unserer Mitgliedschaft, forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, treu zur Organisation zu halten.

**Feuilleton.**

**Vom Büchertisch.**

Das Recht während des Krieges. Der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, hat ein überaus wertvolles kleines Buch unter der Überschrift dieser Zeilen herausgegeben. Alle die vielen durch den Krieg aufgeworfenen Streitfragen auf rechtlichem Gebiete werden in klarer und übersichtlicher Weise behandelt. Einen jeden ist es ermöglicht, sich bei nur einigem Nachdenken auf dem ihn interessierenden Rechtsgebiete leicht zu orientieren. Aus den behandelten Rechtsfragen heben wir hervor: Aus den Kriegsnotgesetzen, Arbeitsvertrag und Krieg, Abzahlungsgeschäfte und Mieterrecht, der Krieg und die laufenden Verträge, insbesondere der Kaufvertrag, Arbeitsversicherung und Krieg, Angestelltenversicherung und Krieg, Familienrecht und Krieg, die Familienunterstützung der zum Krieg Eingezogenen usw. Der billige Preis des 80 Seiten starken, im Führerformat erscheinenden Buches von 30 Pfg. ermöglicht jedem die Anschaffung. Wir empfehlen die Anschaffung auf das angelegentlichste. Zu beziehen ist das Heft durch alle Buchhandlungen.

**Roulett, Fadenstichel**

Fräser u.s.w. In bester Ausführung fert. an Carl Neumann, vormals G. König, Berlin SO., Manteuffelstr. 31.

**Chiffre - Inserate**

finden im Arbeitsmarkt keine Aufnahme. Die Expedition.

**Verschiedenes**

**Graphische Fachklassen**

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
druck, Photomechanische Verfahren.  
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekt freil. Kunstgewerbebesuche  
**Barmen**

**Wischwalzen-  
Schläuche**

ohne Naht für Steindruck-Schnell-  
Pressen liefert  
**E. M. Behnisch, Lüdtenwalde**  
Vertreter an allen größeren Plätzen.  
la Zeugnisse.

**Fachliteratur.**

Der praktische Umdrucker.  
Von Bernh. Enders, umfaßt das Gesamt-  
gebiet des Umdr. Preis inkl. Porto 85 Pfg.  
Der Aluminiumdruck (Algraphie).  
Von K. Wellandt. Preis inkl. Porto 85 Pfg.  
Zu beziehen durch:  
**Conrad Müller, Schkeuditz.**

**Totenliste**

- † Am 7. Juli in Mannheim Adolf Dörfler, Lithograph aus Klingenthal i. Sachs., 51 Jahre alt, an Magenleiden, krank 11 Wochen 1 Tag. — Eingetreten in Mannheim am 1. Januar 1893.
- † Am 7. Juli in Königsberg i. Pr. Gustav Wasserberg, Steindruck aus Königsberg i. Pr., 66 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 32 Wochen 3 Tage. — Eingetreten in Königsberg i. Pr. am 1. Januar 1893.
- † Am 9. Juli in Eßlingen Karl Mangold, Lithograph aus Ober-Eßlingen, 24 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 14 Wochen 4 Tage. — Eingetreten in Eßlingen am 29. März 1908.
- † Am 11. Juli in Gera Albin Feuchtsberger, Lithograph aus Ernssee, 19 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 52 Wochen. — Eingetreten in Gera am 30. März 1913. Vorher Mitglied der Lehrlingsabteilung seit 8. Mai 1910.
- † Am 2. August in Berlin Ludwig von Kolodziejewski, Photograph aus Witkowo, 77 Jahre alt, an Krebsleiden und Altersschwäche, krank 52 Wochen. — Eingetreten in Berlin am 27. September 1908. Vorher Mitglied des Photographen-Gehilfen-Verbandes seit 1. November 1904.
- † Am 8. August in Berlin Paul Stammer, Lithograph aus Potsdam, 62 Jahre alt, an Gehirnschlag, invalide seit 5. Januar 1906. — Eingetreten in Berlin am 1. Januar 1893.
- † Am 9. August in Jena Fritz Arnold, Lithograph aus Meerane i. Sachs., 20 Jahre alt, bei einer Bootsfahrt in der Saale ertrunken. — Eingetreten in Chemnitz am 7. April 1912. Vorher Mitglied der Lehrlingsabteilung seit 18. April 1909.

- † Am 9. August in Jena Christoph Maurer, Steindruck aus Kitzingen a. M., 22 Jahre alt, bei einer Bootsfahrt in der Saale ertrunken. — Eingetreten in Stuttgart am 9. Januar 1910.
- † Am 11. August in Offenbach a. M. Peter Roth, Hilfsarbeiter aus Lämmerapfel, Krs. Offenbach a. M., 59 Jahre alt, an Gehirnhautentzündung, krank 1 Woche 1 Tag. — Eingetreten in Offenbach a. M., am 1. Januar 1893.
- † Am 18. August in Berlin Karl Nöhring, Chemigraph aus Berlin, 65 Jahre alt, an Herzleiden, krank 52 Wochen. — Eingetreten in Berlin am 5. Dezember 1900.
- † Am 24. August in Wiesbaden Hermann Meyer, Steindruck, aus Schwerin i. M., 57 Jahre alt, an Magenkrebs, krank 16 Wochen 3 Tage. — Eingetreten in Mannheim am 5. November 1883.

**Ehre ihrem Andenken!**

Der Hauptvorstand.

Zur gefl. Beachtung! Wir bitten sämtliche Ortsvorstände, uns von jedem Todesfall mit Angabe der Mitgliedsnummer, Art und Dauer der Krankheit usw., unter Befügung des Mitgliedsbuches und der Sterbe-Urkunde stets sofort Mitteilung zu machen. Wenn der Verstorbene eine unterstützungsberechtigte Witwe hinterläßt, wolle man uns auch gleich deren Personalien (Rufvornamen, Geburts- und -jahr) mitteilen.  
Der Hauptvorstand.